

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung für den Leser	9
Eine Perspektive der „Tagesansicht“	

Teil 1: Grund – Das Fundament

1 Die Grundebenen oder -wellen	21
Das Große Nest des Seins	
Das Große Nest ist ein Potential, nicht etwas Gegebenes	
Strukturen und Zustände	
Die grundlegenden Ebenen in anderen Systemen	
Zeitpunkte des Auftauchens der Grundwellen	
Kognitive Entwicklung und das Große Nest des Seins	
Die kognitive Linie	
Zusammenfassung	
2 Die Entwicklungslinien oder Ströme	45
3 Das Selbst	50
Das Selbst als der Steuermann der Wellen und Strömungen	
Schlußbemerkung	
4 Die auf das Selbst bezogenen Ströme	55
Die Selbst-Stufen (Tafel 4a–c)	
Moral und Perspektiven (Tafel 5a–c)	
Einwände	
Spiral-Dynamik: Ein Beispiel der Wellen der Existenz	
Horizontale Typologien	
Schlußbemerkung zum ersten Teil	

Teil 2: Weg – Von der Prämoderne zur Moderne

5 Was ist die Moderne?	77
Etwas noch nie Gehörtes	
Die vier Quadranten	
Schluß: Die integrale Aufgabe	

6 Die Integration von Prämoderne und Moderne	84
Die Prämoderne auf der Höhe ihrer Möglichkeiten: auf allen Ebenen	
Die Moderne auf der Höhe ihrer Möglichkeiten: alle Quadranten	
Flachland	
Schlußfolgerungen	
7 Einige wichtige moderne Pioniere	93
Einführung zu einem integralen Ansatz	
Beispiele	

Teil 3: Die Realisierung – Ein integrales Modell

8 Die Archäologie des GEISTES	107
Überblick	
Die Grundwellen	
Das Selbst und seine Pathologien	
Die unteren Pathologien (D-0 bis D-3)	
Die mittleren (D-4 bis D-6) und höheren (D-7 bis D-9) Pathologien	
Typische Therapie	
Subpersönlichkeiten	
Die Archäologie des Selbst	
Eine Therapie des ganzen Spektrums	
Tiefe und Höhe	
Therapie der vier Quadranten oder Integrale Therapie	
9 Einige wichtige Entwicklungsströme	135
Moral	
Motivation: Ebenen von Nahrung	
Weltsichten	
Affekte	
Geschlecht	
Ästhetik	
Verschiedene Typen von kognitiven Linien	
Verschiedene Linien des Selbst	
Integrale Psychologie	
10 Spiritualität: Stufen oder nicht?	150
Muß die psychologische Entwicklung abgeschlossen sein, bevor die spirituelle Entwicklung beginnen kann?	
Die Wichtigkeit spiritueller Praxis	

11 Gibt es Spiritualität in der Kindheit? **160**
Frühe Stufen
Veränderte Zustände und ziehende Wolken

12 Soziokulturelle Evolution **164**
GEIST-in-Aktion
Kollektive Evolution
Soziale Evolution
Kulturelle Evolution
Fünf wichtige Hinweise
Spirituelle Enthüllungen: die wachsende Spitze der Evolution

13 Von der Moderne zur Postmoderne **179**
Die strahlende Verheißung
Gute Seiten
Schattenseiten
Schlußfolgerung

14 Das 1, 2, 3 der Bewußtseins-Studien **195**
Das Geist-Körper-Problem
Was meinen wir mit „Geist“ und mit „Körper“?
Das harte Problem
Zwei Phasen beim Entwirren des Knotens
Schritt eins: alle Quadranten
Schritt zwei: alle Ebenen

15 Die integrale Umarmung **210**
Aus der Prämoderne
Aus der Moderne
Aus der Postmoderne
GEIST-in-Aktion ist dabei, zu erwachen

Tafeln **219**

Anmerkungen **243**

Vorbemerkung für den Leser

Eine Perspektive der „Tagesansicht“

Das Wort *Psychologie* bedeutet Studium der Psyche, und das Wort *Psyche* bedeutet Geist oder Seele. Im *Microsoft Thesaurus* finden wir unter *Psyche*: „Selbst: Atman, Seele, GEIST; Subjektivität: höheres Selbst, spirituelles Selbst, GEIST.“ Man ist wieder einmal daran erinnert, daß die Wurzeln der Psychologie tief in der menschlichen Seele und im menschlichen GEIST liegen.

Das Wort *Psyche* oder seine Entsprechungen hat alte Quellen, die mindestens auf einige tausend Jahre vor Christi Geburt zurückgehen, in eine Zeit, als damit fast immer die belebende Kraft oder der belebende GEIST im Körper oder in seiner materiellen Hülle gemeint war. Irgendwann im Deutschland des 16. Jahrhunderts wurde *Psyche* dann mit *Logos* verbunden – Wort oder Untersuchung –, um daraus dann das Wort *Psychologie* zu bilden, das Studium der Seele oder des GEISTES, wie er bei Menschen in Erscheinung tritt. Wer das Wort Psychologie wirklich zum ersten Mal benutzt hat, ist immer noch umstritten; manche nennen Melanchthon, manche nennen Freigius, andere Goclenius von Marburg. Aber um 1730 wurde es von Wolff in Deutschland, Hartley in England und Bonnet in Frankreich in einem moderneren Sinn verwendet – und sogar dann bedeutete Psychologie immer noch „die Wissenschaft von der Psyche oder der Seele“, wie der *New Princeton Review* von 1888 sie definierte.

Ich habe einmal damit begonnen, mir Notizen für eine Geschichte der Psychologie und der Philosophie zu machen, die ich schreiben wollte. Ich hatte das beschlossen, weil mir, wenn ich mir die meisten erhältlichen Lehrbücher der Geschichte der Psychologie anschaute, eine seltsame und merkwürdige Tatsache auffiel: daß sie nämlich alle die Geschichte der Psychologie – und der Psyche – so erzählten, als entstände sie ganz plötzlich um das Jahr 1879 in einem Labor der Universität Leipzig, das von Wilhelm Wundt geleitet wurde, der auch wirklich der Vater einer bestimmten Art von Psychologie war, die in Introspektion und Strukturdenken wurzelte. Doch war die Psyche selbst erst plötzlich im Jahre 1879 entstanden?

Ein paar Lehrbücher gingen ein bißchen weiter zurück, bis zu den Vorläufern von Wundts wissenschaftlicher Psychologie, bis zu Sir Francis Galton, Hermann

von Helmholtz und besonders der beeindruckenden Gestalt von Gustav Fechner. Wie ein Lehrbuch es atemlos formulierte: „Am Morgen des 22. Oktober 1850 – einem wichtigen Datum in der Geschichte der Psychologie – machte Fechner die Entdeckung, daß das Gesetz der Verbindung zwischen Geist und Körper in einer Bestimmung der quantitativen Beziehung zwischen mentaler Wahrnehmung und materiellem Stimulus gefunden werde kann.“ Fechners Gesetz, als das diese Entdeckung bekannt wurde, wird so formuliert: $S = K \log I$ (die mentale Wahrnehmung variiert als der Logarithmus des materiellen Stimulus). Ein anderer Text erklärt seine Bedeutung: „Zu Beginn des Jahrhunderts hatte Immanuel Kant vorausgesagt, daß Psychologie nie eine Wissenschaft werden würde, weil es unmöglich wäre, psychische Prozesse im Experiment zu messen. Auf der Grundlage von Fechners Arbeit konnten Wissenschaftler zum ersten Mal den Geist messen; um die Jahrhundertmitte wurden wissenschaftliche Methoden auf mentale Phänomene angewandt. Wilhelm Wundt nahm diese originellen und kreativen Leistungen später auf und organisierte und integrierte sie in einer ‚Begründung‘ der Psychologie.“

Alle Lehrbücher schienen darin übereinzustimmen, daß Gustav Fechner einer der bahnbrechenden Gestalten bei der Gründung der modernen Psychologie war, und ein Text nach dem anderen sang ein Loblied auf diesen Mann, der eine Möglichkeit entdeckte, wie man quantitative Meßmethoden auf den Geist anwenden konnte, und die Psychologie damit schließlich „wissenschaftlich“ machte. Sogar Wilhelm Wundt äußerte sich emphatisch: „Man wird nie vergessen“, verkündete er, „daß Fechner der erste war, der genaue Methoden, genaue Prinzipien für das Messen und für experimentelle Beobachtung bei der Untersuchung psychischer Phänomene einfuhrte und damit die Perspektive einer im strengen Sinn des Wortes psychologischen Wissenschaft eröffnete. Das Hauptverdienst von Fechners Methode besteht darin: daß sie nichts von den Schwierigkeiten philosophischer Systeme zu befürchten hat. Die moderne Psychologie hat einen wirklich wissenschaftlichen Charakter bekommen und kann sich über alle metaphysische Kontroverse erheben.“¹ Dieser Dr. Fechner hatte, so nahm ich an, die Psychologie vor einer Kontamination mit etwas wie Seele oder GEIST bewahrt und den GEIST frohgemut auf meßbare empirische Dinge reduziert und damit die Ära wahrhaft wissenschaftlicher Psychologie eingeführt.

Das ist alles, was ich von Gustav Fechner gehört hatte, bis ich ein paar Jahre später in einem Laden voller wunderbarer alter Philosophiebücher stöberte. Da gab es, für mich ziemlich schockierend, ein Buch mit einem beeindruckenden Titel – *Leben nach dem Tod* –, geschrieben im Jahr 1835 und von niemand anderem als Gustav Fechner. Es begann mit dem äußerst faszinierenden Satz: „Der Mensch lebt auf der Erde nicht einmal, sondern dreimal. Seine erste Lebensstufe ist ein steter Schlaf, die zweite eine Abwechslung zwischen Schlaf und Wachen, die dritte ein ewiges Wachen.“

Und so ging es weiter in dieser Abhandlung über das immerwährende Erwachen. „Auf der ersten Stufe lebt der Mensch einsam im Dunkel; auf der zweiten lebt er gesellig, aber gesondert neben und zwischen anderen in einem Lichte, das ihm die Oberfläche abspiegelt, auf der dritten verflucht sich sein Leben mit dem von anderen Geistern zu einem höheren Leben in dem höchsten Geiste, und schaut er in das Wesen der endlichen Dinge.

Auf der ersten Stufe entwickelt sich der *Körper* aus dem Keime und schafft sich seine Werkzeuge für die zweite; auf der zweiten entwickelt sich der *Geist* aus dem Keime und erschafft sich seine Werkzeuge für die dritte, auf der dritten entwickelt sich der *göttliche* Keim, der in jedes Menschen Geiste liegt.

Der Übergang von der ersten zur zweiten Lebensstufe heißt Geburt; der Übergang von der zweiten zur dritten heißt Tod. Der Weg, auf dem wir von der zweiten zur dritten Stufe übergehen, ist nicht finsterer als der, auf dem wir von der ersten zur zweiten gelangen. Der eine führt zum äußeren, der andere zum inneren Schauen der Welt.“

Vom Körper zum Geist und weiter zum GEIST, die drei Stufen des Wachstums des Bewußtseins; und nur dann, wenn Männer und Frauen an ihrem getrennten Selbst sterben, erwachen sie zur Ausgedehntheit des universalen *GEISTES* (Spirit). Das war Fechners wirkliche Philosophie von Leben, Geist, Seele und Bewußtsein; und warum machten sich die Lehrbücher nicht die Mühe, uns *davon* zu berichten? Das war der Moment, in dem ich beschloß, eine Geschichte der Psychologie zu schreiben, einfach weil „jemand darüber berichten *muß*“.

(Darüber berichten, daß der Begriff des Unbewußten durch von Hartmanns *Philosophie des Unbewußten* populär gemacht wurde, publiziert im Jahr 1869 – dreißig Jahre vor Freud –, ein Buch, das in 10 Jahren 8 Auflagen erlebte, eine Sensation. Von Hartmann folgte Schopenhauers Philosophie, von der dieser selbst ausdrücklich feststellte, er habe sie zum großen Teil der Östlichen Mystik entnommen, besonders dem Buddhismus und den Upanischaden: unter dem individuellen Bewußtsein liege ein kosmisches Bewußtsein, das für die meisten Menschen „unbewußt“ sei, das aber geweckt und vollkommen verwirklicht werden könne, und dieses Bewußtmachen des Unbewußten sei das größte Gut von Männern und Frauen. Daß Freud den Begriff des Es direkt aus Georg Groddeckes *Das Buch vom Es* entnahm, das von der Existenz eines kosmischen Tao oder eines universellen GEISTES ausging. Daß ... gut, es ist eine lange Geschichte, an der uns alles stark daran erinnert, daß die Wurzeln der modernen Psychologie in spirituellen Traditionen liegen, und zwar genau deshalb, weil die Psyche selbst von spirituellen Quellen gespeist ist. In den tiefsten Kammern der Psyche findet man nicht Instinkte, sondern GEIST – und das Studium der Psychologie sollte idealerweise das Studium *all dessen* sein, vom Körper über den Geist zur Seele, vom Unterbewußten über das Selbstbewußte zum Überbewußten, vom Schlafen über den Zustand der Halbwachheit bis zum vollen Erwachen.)

Fechner hat in der Tat außerordentlich zur Entstehung einer empirischen und messenden Psychologie beigetragen; seine *Elemente der Psychophysik* wurden mit Recht als der erste große Text der Psychometrie gesehen und er verdient ohne Zweifel die Reverenz, die ihm die Psychologen von Wundt an erwiesen. Und doch war der Kern von Fechners Psychophysik die Aussage, daß Geist und Materie untrennbar sind, zwei Seiten einer großen Realität, und seine Versuche, Aspekte des Geistes zu messen, sollten diese Untrennbarkeit aufzeigen, und nicht GEIST oder Seele auf materielle Objekte reduzieren und sicher nicht GEIST und Seele ganz und gar leugnen, was nichtsdestoweniger in den Händen weniger sensibler Forscher ihr Schicksal gewesen zu sein scheint.

Fechner behauptete, wie ein Gelehrter es zusammenfaßte, „daß das ganze Universum von seinem Wesen her spirituell und die Welt der Phänomene der Physik nur die äußere Manifestation dieser spirituellen Realität ist. Atome sind nur die einfachsten Elemente in einer spirituellen Hierarchie, die hinauf zu Gott führt. Jede Ebene dieser Hierarchie schließt alle Ebenen unter ihr ein, so daß Gott die Totalität der Geister (spirits) enthält. Bewußtsein ist ein essentielles Charakteristikum von allem, was existiert ... Die Beweise der Seele sind die systematische Kohärenz und die Übereinstimmung mit dem Gesetz, das sich im Verhalten organischer Ganzheiten zeigt. Fechner sah die Erde, ‚unsere Mutter‘, als so ein organisches, beseeltes Ganzes.“²

Fechner selbst erklärte, daß „so wie unsere Körper zu dem größeren und höheren individuellen Körper der Erde gehörten, so gehört unser Geist zum größeren und höheren individuellen Geist der Erde, der alle Geister (spirits) irdischer Kreaturen umfaßt, ganz so wie der Erd-Körper ihre Körper umfaßt. Zugleich ist der Erd-Geist (earth-spirit) nicht einfach nur eine Ansammlung aller Geister der Erde, sondern eine höhere, individuell bewußte Vereinigung von ihnen.“ Und der Erd-Geist – Fechner gab einen präzisen Überblick über Gaia – ist selbst einfach Teil des göttlichen Geistes (divine-spirit), und „der göttliche Geist ist einer, allwissend und wahrhaft allbewußt, das heißt, er enthält das ganze Bewußtsein des Universums und umfaßt so jedes individuelle Bewußtsein ... in einer höheren und in der höchsten Verbindung“.³

Aber das bedeutet nicht die Auslöschung der Individualität, sondern nur ihre Vollendung und ihren Einfluß in etwas noch Größeres. „Unsere eigene Individualität und Unabhängigkeit, die natürlich nur einen relativen Charakter hat, wird von dieser Vereinigung nicht beschränkt, sondern bestimmt.“ Und so geht es weiter die Hierarchie der Verschachtelung zunehmender Umfassendheit hinauf: „Wie die Erde, weit davon entfernt, unsere Körper vom Universum zu trennen, uns mit dem Universum verbindet und uns inkorporiert, so bildet der Geist der Erde, weit davon entfernt, unseren Geist vom göttlichen Geist zu trennen, eine höhere individuelle Verbindung eines jeden irdischen GEISTES mit dem Geist des Universums.“⁴

Fechners Ansatz der Psychologie war so also eine Art *integraler Ansatz*: er wollte empirisches und wissenschaftliches Messen benutzen, nicht um Seele und GEIST zu leugnen, sondern um zu helfen, sie zu erhellen. „Das ganze materielle Universum als innerlich lebendig und bewußt anzusehen heißt, das einzunehmen, was Fechner die Perspektive der *Tagesansicht* nannte. Es als träge Masse anzusehen, der jede teleologische Bedeutung fehlt, ist die Perspektive, die Fechner die *Nachtansicht* nannte. Fechner trat leidenschaftlich für die Tagesansicht ein und hoffte, sie könnte auf dem Wege der Induktion durch seine psychophysischen Experimente gestützt werden.“⁵

Nun sieht es so aus, als hätte die Nachtansicht seither gesiegt, oder? Aber es hat eine Periode gegeben, ungefähr während der Lebenszeit von Fechner (1801–1887) und William James (1842–1910) bis James Mark Baldwin (1861–1934), als die gerade entstehende neue Wissenschaft der Psychologie noch mit der Weisheit der Alten – der *Philosophia Perennis*, mit dem Großen Nest des Seins* –, mit den idealistischen Systemen und mit den einfachen Tatsachen des Bewußtseins, wie sie fast jeder kennt, im Gespräch war: Bewußtsein ist real, das innen beobachtende Selbst ist real, die Seele ist real, so sehr wir auch vielleicht ihre Einzelheiten diskutieren; und so können uns diese wahrhaft großen Gründergestalten der Psychologie – wenn ihre wahre Geschichte erzählt wird – uns viel über eine integrale Perspektive lehren, eine Perspektive, die versucht, die Wahrheit über Körper, Geist, Seele und GEIST zu umfassen und sie nicht zu materiellen Erscheinungen, digitalen Bits, empirischen Prozessen oder objektiven Systemen (wie wichtig all das ganz sicher ist) zu reduzieren. Diesen Pionieren der modernen Psychologie gelang es, ganz wissenschaftlich und ganz spirituell zugleich zu sein, und diese großzügige Umarmung bedeutete für sie nicht den geringsten Widerspruch und keine Schwierigkeit.

Dies ist ein Buch über genau so eine integrale Psychologie. Während es auf der einen Seite versucht, das Beste an moderner Forschung auf den Gebieten der Psychologie, des Bewußtseins und der Therapie heranzuziehen, läßt es sich auch von dieser integralen Periode der eigenen Entstehungsgeschichte der Psychologie inspirieren (die von Gestalten wie Fechner, James und Baldwin geprägt ist, neben anderen, von denen wir gleich hören werden). Dieses Buch nahm an jenem Tag

* Für die vorliegende Übersetzung haben wir uns dafür entschieden, den Ausdruck „das Große Nest“ beizubehalten. Wir weichen damit von anderen Übersetzungen ab, die „Verschachtelung“ bevorzugen.

Aus unserer Sicht gibt es jedoch gute Gründe dafür, im deutschen vom „Großen Nest“ zu sprechen. So bietet sich das deutsche Wort „Nest“ nicht nur als Sinnbild der Verschachtelung an. Es erinnert zudem an seine Struktur und Funktion: Nester entstehen (oft) schichtweise und organisch als ein Geflecht von unten und außen nach oben und innen, und als ein Ort, an dem Lebewesen geboren und aufgezogen werden, nicht selten in mehreren Generationen. Ein Ort also, an dem Neues entsteht, und zwar wiederholt. "Verschachtelung" scheint uns demgegenüber zu eindimensional, da es lediglich das Ineinander von Ebenen betont. (Anm. d. Übers.)

in diesem wunderbaren Laden alter Bücher und der schockartigen Erkenntnis, daß Fechners wahre Geschichte selten erzählt worden ist, und meiner darauffolgenden Forschung, seinen Anfang. Das Ergebnis war ein sehr umfangreiches Lehrbuch in zwei Bänden, das eine Diskussion von etwa 200 Theoretikern, östlichen und westlichen, alten und modernen, einschließt, die alle auf ihre eigene Weise auf eine mehr integrale Perspektive hinarbeiten; und es enthält Tafeln, die etwa 100 dieser Systeme zusammenfassen.⁶ Aus verschiedenen Gründen habe ich beschlossen, es zuerst in einer sehr komprimierten und überarbeiteten Form – als dieses Buch – zu veröffentlichen, zusammen mit den meisten Tafeln (siehe Tafeln 1 bis 11, beginnend auf Seite 221).

So ist das, was folgt, nur ein sehr kurzer Abriß davon, wie eine Art integraler Psychologie vielleicht aussehen könnte. Er versucht, ein paar der langlebigeren Einsichten aus prämodernen, modernen und postmodernen Quellen heranzuziehen und zu integrieren, in der Annahme, daß sie alle uns etwas unglaublich Wichtiges zu lehren haben. Und er versucht das nicht in Form eines reinen Eklektizismus, sondern in einer systematischen Umarmung, als Wahnsinn mit Methode.

Aber das Hauptziel dieses Buches ist es, dabei zu helfen, eine Diskussion zu initiieren, nicht sie zu beenden; als ein Anfang zu wirken, nicht als ein Ende. Der Grund, warum ich mich dafür entschieden habe, dieses Buch zuerst in Form eines Abrisses zu veröffentlichen, war, einen Überblick zu vermitteln, ohne ihn mit zu vielen meiner eigenen Details zu belasten, und so andere anzuregen, sich diesem Abenteuer zu überlassen: mit mir übereinzustimmen oder nicht mit mir übereinzustimmen; Fehler zu korrigieren, die mir vielleicht unterlaufen, die vielen Lücken auszufüllen, Unzulänglichkeiten auszugleichen und das Unternehmen mit Hilfe ihres eigenen Erkenntnisvermögens weiter voranzutreiben.

Für Lehrer, die dieses Buch als Textgrundlage benutzen wollen, und für den ernsthaften Studierenden habe ich ausführliche Anmerkungen eingefügt. Eigentlich sind es zwei Bücher: ein ziemlich kurzer, zugänglicher Text und Anmerkungen für die, die tiefer gehen wollen. Wie gewöhnlich rate ich, die Anmerkungen bei der ersten Lektüre zu übergehen (oder sie danach getrennt zu lesen). Die Anmerkungen haben zweierlei Funktion: den Abriß mit ein paar meiner eigenen Einzelheiten auszufüllen (besonders für Studenten meines Werkes), und besondere Empfehlungen für eine weiter gehende Lektüre zu allen Hauptthemen zu geben. So können Lehrer zum Beispiel ein paar dieser anderen Texte heranziehen (wie auch ihre eigenen Lieblingsautoren), Kopien anfertigen und an ihre Schüler weitergeben und so den eigentlichen Abriß mit einer beliebigen Menge spezifischen anderen Materials ergänzen. Interessierte Laien können den Hinweisen auf weiter gehende Lektüre zu allen angesprochenen Gebie-

ten folgen. Diese Empfehlungen sind nicht erschöpfend, nur repräsentativ. Für die empfohlenen Bücher zur transpersonalen Psychologie habe ich viele Kollegen befragt und das Ergebnis gebe ich hier wieder.

Ich habe keine gesonderte Bibliographie beigefügt; die Verweise auf den Tafeln machen allein über 100 Seiten aus. Aber heute ist es leicht, im Internet bei den großen Buchhändlern die Angaben zu den verschiedenen Publikationen zu finden (weshalb ich auch keine Angaben über die Verlage gemacht habe). Ebenso habe ich oft einfach die Namen einiger wichtigerer Autoren aufgeführt und Leser können dann allein weitersuchen und herausfinden, welche Bücher erhältlich sind.

Ich persönlich glaube, daß integrale Psychologie (und integrale Studien im allgemeinen) in den kommenden Jahrzehnten zunehmend von Bedeutung sein wird, wenn die akademische Welt sich ihren Weg aus der Nachtansicht des Kosmos heraus ertastet, an der sie so hartnäckig festhält.

Was folgt, ist nun eine Version der Tagesansicht. Und, lieber Gustav, diese sei Dir gewidmet.

Ken Wilber

Boulder, Colorado

Grund *Das Fundament*

Psychologie ist das Studium des menschlichen Bewußtseins und seiner Manifestationen im Verhalten. Zu den *Funktionen* des Bewußtseins gehören Wahrnehmen, Begehren, Wollen und Handeln. Zu den *Strukturen* des Bewußtseins, von denen einige Facetten unbewußt sein können, gehören Körper, Geist, Seele und GEIST. Die *Zustände* des Bewußtseins sind das „normale“ Bewußtsein (z.B. Wachen, Träumen, Schlafen) und verändertes Bewußtsein (z.B. das Nicht-Gewöhnliche und das Bewußtsein im Zustand der Meditation). Zu den *Modi* des Bewußtseins gehören das ästhetische, das moralische und das wissenschaftliche Bewußtsein. Die *Entwicklung* des Bewußtseins umfaßt ein ganzes Spektrum, vom Vorpersönlichen über das Persönliche zum Transpersonalen, vom Unterbewußten über das Selbst-Bewußte zum Überbewußten, vom Es über das Ego (Ich) zum GEIST. Die *Beziehungs-* und *Verhaltensaspekte* des Bewußtseins beziehen sich auf seine Wechselwirkung mit der objektiven, äußeren Welt und der soziokulturellen Welt gemeinsamer Werte und Wahrnehmungen.

Das große Problem mit der Psychologie, wie sie sich in ihrer Geschichte entfaltet hat, ist, daß sich meistens verschiedene Schulen der Psychologie eines dieser Aspekte des außerordentlich reichen und vielschichtigen Phänomens des Bewußtseins bemächtigt und verkündet haben, das sei der einzige Aspekt, der studierenswert sei (oder sogar der einzige Aspekt, der eigentlich existiere). Der Behaviorismus hat Bewußtsein bekanntermaßen auf seine beobachtbaren Manifestationen im Verhalten reduziert. Psychoanalyse hat Bewußtsein auf Strukturen des Ego (Ich) und ihre Prägung durch das Es reduziert. Der Existentialismus hat Bewußtsein auf seine persönlichen Strukturen und Modi der Intentionalität reduziert. Viele Schulen der transpersonalen Psychologie betrachten nur veränderte Bewußtseinszustände, ohne eine kohärente Theorie der Entwicklung von Strukturen des Bewußtseins. Die Psychologen Asiens brillieren typischerweise in ihrer Beschreibung der Entwicklung des Bewußtseins von den persönlichen zu den transpersonalen Bereichen, besitzen aber nur wenig Verständnis von der frühen Entwicklung vom Vorpersönlichen zum Persönlichen. Kognitive Wissenschaft wendet auf

bewundernswerte Weise einen wissenschaftlichen Empirismus auf das Problem an, reduziert aber Bewußtsein schließlich oft einfach auf seine objektiven Dimensionen, neuronale Mechanismen und auf Funktionen, die denen eines Biocomputers gleichen, und zerstören so die Lebenswelt des Bewußtseins selbst.

Was aber wäre, wenn, auf der anderen Seite, *alle* oben genannten Beschreibungen ein wichtiger Teil der Geschichte wären? Was wäre, wenn sie alle wahre, aber einseitige Einsichten in dieses riesige Feld des Bewußtseins besäßen? Zumindest würde eine Sammlung ihrer Schlußfolgerungen unter einem Dach unsere Vorstellungen davon, was Bewußtsein ist, und wichtiger noch, davon, was es werden könnte, erweitern. Das Unternehmen, jeden legitimen Aspekt menschlichen Bewußtseins zu achten und aufzunehmen, ist das Ziel einer *integralen Psychologie*.

Offensichtlich muß so ein Unternehmen, wenigstens zu Anfang, auf einem sehr hohen Abstraktionsniveau durchgeführt werden. Wenn wir diese zahlreichen Ansätze einander zuordnen, dann arbeiten wir mit Systemen von Systemen von Systemen, und eine derartige Koordination kann nur mit „orientierenden Verallgemeinerungen“ vor sich gehen.¹ Diese Paradigmen übergreifenden Verallgemeinerungen dienen zuerst und vor allem einfach dazu, uns auf die richtige Spur zu bringen, indem wir unser konzeptuelles Netz so weit wie möglich auswerfen. Eine Logik, die an Integration orientiert ist, Netzwerke schafft und ihr Netz weit auswirft, wird gebraucht; eine Logik von Nestern in Nestern in Nestern – von ineinander verschachtelten Daseinsbereichen –, bei denen jedes versucht, legitimerweise alles zu umfassen, was umfaßt werden kann. Es ist eine Schau-Logik der Schau, eine Logik nicht nur von Bäumen, sondern von Wäldern.

Das bedeutet nicht, daß Bäume ignoriert werden könnten. Netzwerklogik ist eine Dialektik von Ganzem und Teilen. So viele Teile wie möglich werden überprüft; dann wird ein vorläufiges Bild entworfen; das wird gegenüber noch mehr Details überprüft und das große Bild wird angepaßt. Und so weiter ins Unendliche, wobei immer mehr Details das große Bild verändern – und umgekehrt. Denn das Geheimnis kontextuellen Denkens besteht darin, daß das Ganze neue Bedeutungen enthüllt, die den Teilen nicht zur Verfügung stehen, und so wird das große Bild, das wir entwerfen, den Teilen, die es bilden, neue Bedeutung geben. Weil Menschen zu Sinn und Bedeutung verurteilt sind, sind sie auch dazu verurteilt, große Bilder zu entwerfen. Auch die gegen große Bilder eingestellten Postmodernen haben uns ein sehr großes Bild davon gegeben, warum sie große Bilder nicht mögen, ein innerer Widerspruch, der sie in verschiedene unangenehme Situationen gebracht, aber auch einfach noch einmal bewiesen hat, daß Menschen dazu verurteilt sind, große Bilder zu erschaffen.

Deshalb wähle man seine großen Bilder mit Vorsicht.

Wenn es um eine integrale Psychologie geht – eine Untergruppe allgemeiner integraler Studien –, dann haben wir einen enormen Reichtum an Theorien, For-

schung und Praktiken, und sie alle sind wichtige Bäume im integralen Wald. Auf den folgenden Seiten werden wir viele von ihnen untersuchen, immer mit dem Blick auf einen integralen Rahmen.

Elemente meines eigenen Systems, das ich in einem Dutzend Bücher entwickelt habe, fasse ich in den Tafeln 1a und 1b zusammen. Sie umfassen Strukturen, Zustände, Funktionen, Modi, Entwicklung und Verhaltensaspekte des Bewußtseins. Wir werden jeden einzelnen dieser Aspekte nacheinander besprechen. Wir werden auch vormoderne, moderne und postmoderne Quellen benutzen – mit einem Ausblick auf eine mögliche Versöhnung. Und wir werden mit dem Rückgrat des Systems beginnen, den Grundebenen des Bewußtseins.